

Zur Verleihung des 1. Preises für Denkmalpflege im Regierungsbezirk Braunschweig übergaben Hermann Mehrens (li.) und Michael Heinrich Schormann (Mitte) Scheck und Blumen an Rosemarie und Jürgen Prien. Glückwünsche gab es auch von Handwerkskammer-Präsident Hans-Georg Sander (re.).
Foto: Schenk



Denkmalpflege-Preis für „Alte Münze“

Privatinvestoren machen vor, wie man Denkmale mit Eigenkapital erhalten und wirtschaftlich betreiben kann

Von Sabine Kempfer

GOSLAR. Engagement für den Erhalt historischer Bausubstanz soll belohnt werden – unter dieser Überschrift zeichnete die Niedersächsische Sparkassenstiftung die „Alte Münze“ in Goslar mit dem 1. Preis für Denkmalpflege im Regierungsbezirk Braunschweig aus. Das Preisgeld beträgt 6000 Euro.

In einer Feierstunde vor Ort übergaben Michael Heinrich Schormann, stellvertretender Geschäftsführer der Niedersächsischen Sparkassenstiftung, und Hermann Mehrens, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Goslar/Harz, den Preis an Rose-

marie und Jürgen Prien. Die Stadt sei nicht arm an Baudenkmalen, sagte Mehrens; die „Alte Münze“ steche heraus, denn es sei Priens gelungen, etwas „sehr Schönes“ daraus zu machen, ein Familienhotel mit viel Charme. Mut, Aufwand und Geld seien dazu notwendig gewesen, erläuterte Schormann – etwas Unterstützung gab es außerdem. Der Preis für Denkmalpflege, der vor 25 Jahren aus der Taufe gehoben wurde, sei jedoch kein (weiterer) Zuschuss, sondern ein Dankeschön für das Engagement.

„Denkmale werden unter Schutz gestellt, weil die Öffentlichkeit ein Interesse daran hat, dass die Gebäu-

de erhalten bleiben“, erläuterte Schormann. Die Häuser unter Schutz zu stellen, sei ein hoheitlicher Akt – der Unterhalt des Objekts unterliege dann den Eigentümern. Mithilfe der Denkmalpflege (Dr. Christine Bauer) und einer vorzüglichen Restauratorin (Carla Leuphold) sei hier „etwas Besonderes entstanden“, ein Hotel, das die Geschichte, insbesondere die verschiedenen, graffitiartigen Wandfassungen, in das Hotelkonzept integriere.

Jürgen Prien bedankte sich für den Preis und bestätigte, dass die Gäste das Konzept sehr gut annehmen. Mit der Zusammenführung der „Münze“ und des „Schwans“ seien zwei Ge-

bäude, deren Existenz gefährdet war, zu einem Hotel zusammengeführt worden, in dem der Gast spüre, in welchen bedeutenden historischen Gebäuden er wohne, so Prien. Die Zukunft für beide Gebäude sei „langfristig gesichert“ – es funktioniere eben auch mit privatem Kapital, das Weltkulturerbe zu restaurieren und wirtschaftlich zu betreiben. Sorgen bereiten den Hoteliers die ECE-Pläne, mit denen anderen Investoren die Möglichkeit gegeben werde, sich über solche historischen Strukturen hinwegzusetzen. Das sei „kein faires Gleichgewicht“, kritisierte Prien, denn man kämpfe „nicht auf gleicher Ebene“.